

Öffentliche Veranstaltung zum Thema Verkehrszulassung von Senioren

Mit 70 das Billett weg? – Nein danke!

Am vergangenen Mittwoch im Landgasthof Schönbühl zeigte Herr Hans Ulrich Kuhn, Vorsteher des Kantonalen Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamtes, mit einem überzeugend klaren Einführungsreferat auf, dass kein Anlass besteht, über 70-Jährige Autofahrer mit strengeren Vorschriften zu stigmatisieren. Was hierüber seit rund 2 Jahren immer wieder in den Medien auftaucht, entbehrt sachlicher Grundlagen.

Die Zahlen an Unfall verursachenden Fahrern nehmen zwar ab ca. 70 Jahren wieder zu gegenüber den Jahren zwischen etwa 30 und 70. Sie erreichen aber nicht die Höhe junger Fahrer. Und vorallem handelt es sich um sehr viel weniger schwere Unfälle, als bei der Jungmannschaft. Die absolut gefährlichsten Autofahrer finden sich laut den Aussagen Kuhns unter den jungen Männern zwischen 18 und 25. Konsequenterweise wurden darum auch die Zulassungsbedingungen für Neufahrer mit einer 2-jährigen Probezeit und zusätzlichen Kursobligatorien verschärft. "In unserem Amt wurden 2007 34'785 ärztliche Zeugnisse von Senioren für eine Verlängerung des Führerscheines verarbeitet", sagt Kuhn. Aus der Amtssicht ist eine Änderung der heutigen Praxis nicht notwendig, und er fährt fort: "Vielleicht könnte man prüfen, ob für über 80-Jährige eine Kontrolle bei einem unabhängigen Vertrauensarzt angezeigt sein könnte".

Angeregte und informative Podiumsdiskussion

Dr. Rudolf Burger, Stellvertretender Chefredaktor beim Bund, leitete souverän und lebhaft das der Einführung folgende Podium. Dr. med. Armin Buchenel, Ins, überzeugte mit einer medizinischen und hausärztlichen Sicht die überraschend zahlreich erschienenen Zuhörer, dass eine Alterslimite für gesetzliche Regelungen immer willkürlich und sachlich falsch ist. "Ich kann als Arzt meine Patienten nicht verknurren, sich einer zusätzlichen Untersuchung hinsichtlich der Fahrtüchtigkeit zu unterziehen. Ich kann Ihnen das raten, ja", sagt Buchenel, "aber sicher könnte ich keine amtliche Kontrollfahrt verordnen." "Dies ist Sache des Strassenverkehrsamtes und muss auch so bleiben", meint Kuhn. Klar herausgeschält wurde in der Diskussion die Gefahr, sich auf Grund von Einzelfällen, wie etwa dem traurigen Unfall mit Olivia, der zum Medianpräzedenzfall herauf stilisiert wurde, abzustützen, und damit eine ganze Bevölkerungsgruppe zu kriminalisieren. Von Manuel Kunz, Vertreter der Versicherungsgesellschaft Allianz Suisse, wurde die Anregung entgegengenommen, nebst den üblichen Boni für Versicherungsprämien, zusätzliche Vergünstigungen für unfallfreie Seniorenfahrer zu prüfen. Er könne dies tun, weil der Schadensverlauf der Seniorenfahrer tatsächlich zum grössten Teil im kostengünstigen Bagatellbereich und damit, neben der bei dieser Kundschaft im Vordergrund stehenden Gesellschaftstreue, wenig ins Gewicht falle. "Versicherungen können Kunden mit einem teuren, negativen Schadensverlauf auch ausschliessen", sagt Kunz. Nach der Öffnung der Diskussion ins Publikum kamen dann auch der Vertreter der Fahrlehrer, Fred Eichenberger, Kirchberg, und Ulrich Iseli, Präsident TCS Oberaargau, stark zum Zug. Sie bekräftigten mit ihren Voten und Antworten die Wichtigkeit der Wiederholungs- und Weiterausbildung im Verkehrsverhalten, gerade für Senioren. Das Angebot von den Fahrlehrern und den Automobillklubs ist gross und wird zum Teil auch finanziell unterstützt. Besonders betont wurde die Wirksamkeit des Kurses "Fahren heute", welcher vom TCS angeboten wird. Nicht nur die Neuerungen der Verkehrsvorschriften und Praxisänderungen im Fahrverhalten werden theoretisch und gründlich dargelegt. In einer gut geplanten und sorgfältig beurteilten längeren Kontrollfahrt mit einem diplomierten Fahrlehrer können die Teilnehmer einzeln selber erfahren, wie weit ihre Tüchtigkeit im Verkehr noch gewährleistet ist.

Nebst den zahlreichen medizinischen Aspekten, welche die Grenzen staatlicher Kontrolle verdeutlichten, sprach man viel von Selbstverantwortung und dem eigenen Interesse, im Strassenverkehr den eigenen Möglichkeiten angepasst seine Fähigkeiten zu überprüfen und entsprechende Massnahmen zu ergreifen. "Die Mobilität, auch mit dem eigenen Fahrzeug, ist eine oft notwendige Hilfe für ältere Fahrer, welche ihre Hochbetagten Verwandten ohne Auto nicht mehr versorgen könnten", ruft eine engagierte Zuhörerin in die Runde. Dieser Mobilität Sorge zu tragen, ist ein begründetes Anliegen aller Senioren und Folge der zunehmenden Lebenserwartung.

Fazit

Eine seinerzeit von der kantonalen Verkehrsdirektorenkonferenz lancierte – hier plakativ zusammengefasste - Idee, Senioren hätten künftig selber für den Beweis der erfüllten Bedingungen zum Verlängern des Führerscheins zu sorgen und bei Versäumnis das Billett unverzüglich abzugeben, ist ein Politikum. Es wurde darum auch von den SVP Senioren des Kantons Bern zum Tagungsthema erkoren. Es geht um eine Sachfrage, die politisch aber sachlich gelöst werden muss. Erfreulich ist die Haltung aller Instanzen im Kanton, die sich fachkompetent damit auseinandersetzen müssen. Man will und darf keine zusätzlich verschärften Massnahmen für Senioren im Strassenverkehr einführen. Die bestehenden Regeln in Selbstverantwortung auf allen Seiten einhalten genügt.

ANDREAS KÜHNER

PRESSECHIEF SVP SENIOREN KANTON BERN